

## – Positionspapier – des Landesarbeitskreises Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V.

### Mobile Jugendarbeit (MJA) im ländlichen Raum

Der Landesarbeitskreis Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V. hat als Fachverband für Mobile Jugendarbeit/Streetwork (MJA) in Sachsen in Kooperation mit sächsischen Fachkräften der Jugendhilfe das nachfolgende Positionspapier erarbeitet. Grundlage der Mobilien Jugendarbeit in Sachsen sind die „Orientierungshilfe zur Mobilien Jugendarbeit in Sachsen“, beschlossen durch den Landesjugendhilfeausschuss am 01.07.2015, sowie die Fachlichen Standards des LAK Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V.

Das vorliegende Positionspapier benennt ergänzend zur Orientierungshilfe Feststellungen und Forderungen, die sich aus den fachlich reflektierten Erfahrungen der Mobilien Jugendarbeiter\_innen in ländlichen Regionen des Freistaates Sachsen ergeben. In den Erfahrungsberichten wurde nachvollziehbar dargestellt, dass andere Rahmenbedingungen für MJA in den ländlichen Kommunen vorherrschen als im städtischen Bereich. Dies macht eine differenzierte Herangehensweise erforderlich.

Mit diesem Positionspapier sollen folgende Zielstellungen erreicht werden:

- A. Beschreibung von Grundlagen und Rahmenbedingungen, welche Mobile Jugendarbeit im ländlichen Raum vorfindet
- B. Formulierung von Aufgaben und inhaltlichen Schwerpunkten, die sich daraus für die Mobile Jugendarbeit ergeben
- C. Aufstellen konkreter Forderungen an politische Entscheidungsträger\_innen und Fachbehörden  
Bei Entscheidungsträger\_innen und Behörden soll das Verständnis dafür vertieft werden, welche Ressourcen aktiviert werden sollten und wie sie zu einer gelingenden Mobilien Jugendarbeit beitragen können.

Zugrunde lag das gemeinsam mit der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit Dresden (FH) und der Sächsischen Landjugend e.V. erarbeitete Positionspapier aus dem Jahr 2005, welches auf einen aktuellen Stand gebracht wurde und an den heute vorzufindenden Rahmenbedingungen und den sich daraus ergebenden Handlungsschwerpunkten ausgerichtet ist. An diesem Prozess waren Fachkräfte aus mehreren Landkreisen Sachsens beteiligt, auf dem Sächsischen Streetworktreffen 2015 sowie beim Streetworktreffen der AG OBST 2017, über die Regionalgruppen des LAK sowie über Formen digitaler Kommunikation (Forum).

#### **A. Der Fachverband weist auf folgende Rahmenbedingungen im ländlichen Raum hin:**

- 1.) Die Akteure des Gemeinwesens haben wie auch die politischen Entscheidungsträger\_innen, einen hohen Identifikationsgrad mit ihrer Kommune, ihrer Region und sind untereinander meist bekannt und sehr gut vernetzt.
- 2.) Selbstorganisierte Jugendarbeit im ländlichen Raum realisiert sich durch ein hohes ehrenamtliches Engagement der Jugendlichen und jungen Volljährigen in ihrer Gemeinde. Die Altersstruktur in den meist selbstverwalteten Jugendclubs liegt durch das Erfordernis der Volljährigkeit im Vergleich zu Städten höher.

- 3.) Die Bedürfnisse Jugendlicher und junger Volljähriger finden in der Gemeindepolitik angesichts einer häufig angespannten Haushaltslage und der demografischen Entwicklung in den ländlichen Kommunen wenig Beachtung, da oftmals wirtschaftliche und touristische Interessen der Gemeinden im Vordergrund stehen.
- 4.) Der Rückbau von sozialen, kulturellen und schulischen Infrastrukturen sowie fehlende Zugänge zu Mobilität sind ein Faktor für das Verschieben jugendlicher Lebenswelten in digitale Räume. Es zeigen sich Vereinzelungstendenzen, ein verminderte Beteiligung am sozialen und kulturellen Leben sowie Formen von Resignation und Passivität.
- 5.) Die soziale Kontrolle steigt adäquat zur sinkenden Zahl junger Menschen in den Dörfern und Kleinstädten. Es stehen kaum Freiräume zum Ausprobieren/zur Aneignung und zur Persönlichkeitsentwicklung zur Verfügung. Freie Flächen und Gebäude werden zunehmend mit Funktionen belegt.
- 6.) Von politischen Entscheidungsträger\_innen werden Themen der jungen Menschen selten angesprochen. Dazu gehören auch negativ belastete Themen wie demokratiefeindliche Denk- und Verhaltensmuster oder Abhängigkeit (Tabak und Alkohol als Drogen Nr. 1).
- 7.) Traditionelles Geschlechterrollenverhalten ist in ländlichen Regionen ausgeprägt. Soziale Normen, die auf patriarchaler Hegemonie basieren, werden noch verstärkt durch die übermäßige Abwanderung junger Frauen.
- 8.) Es zeigen sich Tendenzen der Demokratieentfremdung unter Jugendlichen und jungen Volljährigen. Es fehlt teilweise an Bereitschaft und Kompetenz zur demokratischen Entscheidungsfindung. Auch mangelt es Entscheidungen der öffentlichen Institutionen, welche die Adressat\_innen betreffen, oft an Transparenz.
- 9.) Zeitaufwendige Anfahrtswege bedingt durch die Größe des Arbeitsgebietes erschweren sowohl kontinuierliche als auch spontane Arbeitsweisen der Mobilen Jugendarbeit.
- 10.) Häufig existieren Mischfinanzierungsmodelle für die geförderten Projekte. Es fehlen mitunter fachlich fundierte Leistungs- und Stellenbeschreibungen für die Mitarbeiter\_innen. Entgegengesetzte Erwartungshaltungen und Arbeitsaufträge seitens der verschiedenen Geldgeber\_innen erschweren die praktische Arbeit vor Ort.
- 11.) MJA wird im ländlichen Raum von politischen Entscheidungsträger\_innen und Verwaltung oft auf einzelne Schwerpunkte reduziert. MJA kann in ihrer Gesamtheit (Einzelarbeit, Streetwork, Gruppen-/Projektarbeit, Aktivierende Gemeinwesenarbeit) kaum konsequent umgesetzt werden. Dabei zeigt sich mitunter auch eine Vermischung von Handlungsansätzen, z. B. mit Schulsozialarbeit.
- 12.) Vernetzende Hilfesysteme sind in ländlichen Gebieten zu dünn gesät und in Teilen nicht vorhanden.
- 13.) In vielen Projekten Mobiler Jugendarbeit fehlt es an struktureller Ausstattung zur vollständigen Umsetzung der Fachstandards. So sind einige Projekte z. B. nur mit einer Stelle besetzt. Zum Teil bestehen befristete Arbeitsverhältnisse sowie nicht am Tarif orientierte Vergütungen. Oft fehlen Regelungen für Nacht- und Wochenendarbeit.
- 14.) Die materiell-technischen Rahmenbedingungen sind zum Teil weit entfernt von den Fachstandards. So sind viele Projekte nicht ausreichend mit Sachkosten ausgestattet und es fehlt – insbesondere für das Alleinstellungsmerkmal der Mobilität – an Smartphones, Laptops oder Dienstfahrzeugen.

**B. Der Fachverband benennt folgende Aufgaben und inhaltliche Schwerpunkte der MJA im ländlichen Raum:**

- 1.) MJA formuliert den Bedarf der von ihr erreichten jungen Menschen und kommuniziert im Sinne der Lobbyarbeit mit Bürgermeister\_innen und Gemeinderät\_innen wie auch mit Kreistags- und Landtagsabgeordneten und weiteren politisch handelnden Akteuren des Gemeinwesens.
- 2.) MJA im ländlichen Raum sichert vorhandene Strukturen der Jugendarbeit bzw. baut diese auf, das bedeutet Treffpunkte und (Frei-)Räume vor Ort für eine selbstorganisierte Jugendarbeit zu schaffen und zu erhalten.
- 3.) MJA thematisiert gesellschaftliches Rollenverhalten und bietet Projekte mit geschlechtssensiblen Inhalten an.
- 4.) MJA im ländlichen Raum fällt im Besonderen die Aufgabe zu, ein demokratisches Grundverständnis vor allem durch Beteiligung als durchgängiges Prinzip zu vermitteln. Dabei werden die Adressat\_innen ermuntert und befähigt, selbst Verantwortung zu übernehmen und ihr Recht zur Mitbestimmung und Mitgestaltung ihres Lebensumfeldes wahrzunehmen.
- 5.) MJA übernimmt auch die Aufgabe, die Vernetzung mit Anbietern der Kinder- und Jugendhilfe auf lokaler und regionaler Ebene voranzubringen, um den fachlichen Austausch der wenigen Fachkräfte in den ländlichen Regionen zu gewährleisten, Synergieeffekte herzustellen und Nachhaltigkeit zu sichern.
- 6.) MJA wird bei Bedarf an der Schnittstelle zwischen außerschulischer Jugendarbeit und Schule wirksam.
- 7.) Vernetzende Hilfesysteme zu Angeboten außerhalb der Kinder- und Jugendhilfe im ländlichen Raum werden durch MJA etabliert und ausgebaut.
- 8.) MJA im ländlichen Raum bietet unterschiedliche Perspektiven und zeigt Lebensentwürfe auf, um individuelle und gruppenbezogene Einstellungen zu hinterfragen und diese zu reflektieren. Der persönlichen Haltung der Fachkraft fällt hierbei eine besondere Gewichtung zu.
- 9.) MJA im ländlichen Raum nutzt die digitalen Kommunikationsformen und -plattformen, welche von den Adressat\_innen genutzt werden – auch als mögliche Kompensation zur Größe des Arbeitsgebietes und der zeitaufwendigen Anfahrtswege.
- 10.) MJA hat die Aufgabe, sich anwaltschaftlich für Adressat\_innen im Gemeinwesen einzusetzen und sich an öffentlichen Gestaltungsprozessen als deren Interessenvertretung zu beteiligen. MJA wirkt auf öffentlichen Institutionen ein, junge Menschen an den sie betreffenden Entscheidungen zu beteiligen und diese Entscheidungen jugendgerecht und transparent bekanntzumachen.

**C. Der Fachverband fordert von den politischen Entscheidungsträger\_innen und Fachbehörden auf Landes-, Landkreis- und kommunaler Ebene:**

- 1.) Eine Arbeitsfeldabgrenzung gegenüber anderen Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe ist notwendig. Mobile Jugendarbeit ist keine omnipotente Alleskönnerin. Für eine professionelle Arbeit ist auch und gerade im ländlichen Raum eine Infrastruktur bezüglich sozialer Hilfeangebote unabdingbar.
- 2.) Die Unterstützung bei der vollständigen Durchsetzung der in der "Orientierungshilfe zur Mobile Jugendarbeit in Sachsen" sowie in den Fachlichen Standards des LAK Mobile Jugendarbeit Sachsen e. V. gesetzten Standards für Mobile Jugendarbeit ist notwendig, insbesondere bezogen auf die strukturelle sowie materiell-technische Ausstattung, paritätische Besetzung und Finanzierung der Projekte im ländlichen Raum.

- 3.) Auf das Erfahrungswissen des Fachverbandes bei der Erarbeitung neuer Konzepte und Förderrichtlinien für die §§ 11 und 13 SGB VIII soll zurückgegriffen werden.
- 4.) Bei Mischfinanzierungsmodellen verbleibt die Fachaufsicht beim zuständigen Jugendamt.
- 5.) Die Definition der Ziele und Chancen von MJA müssen eindeutig mit dem örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe, den beteiligten Kommunen sowie den Leistungsträger\_innen in einem gegenseitigen Aushandlungsprozess klar abgesteckt werden, auch um Missverständnisse über Funktionen und Arbeitsfelder Mobiler Jugendarbeit von vornherein auszuschließen.
- 6.) Die Tätigkeit der Mobilen Jugendarbeit soll auf einer Leistungsvereinbarung beruhen, die zwischen dem Leistungsträger, der Fachaufsicht und den beteiligten Kommunen geschlossen wird. Dazu bedarf es einer kontinuierlichen Jugendhilfeplanung und einer Auftragsklärung in Aushandlung mit anderen sozialen Trägern.
- 7.) MJA kann demokratiefeindlichen und radikalen politischen Tendenzen nicht alleine entgegenwirken. Sie bedarf dazu der Unterstützung durch die kommunalen und überregionalen Entscheidungsträger\_innen sowie lokaler Vereine und Initiativen.
- 8.) Neben der Anzahl der Jugendlichen und jungen Volljährigen sowie der Größe des Arbeitsgebietes ist auch der vor Ort ermittelte Bedarf ein Kriterium für den Arbeitsumfang und die Finanzierung der MJA.

Mobile Jugendarbeit stellt sich (im ländlichen wie im urbanen Raum) zahlreichen komplexen Herausforderungen. Aufgrund der flexiblen und mobilen Grundstruktur des Angebotes bestehen hohe Wirkungspotenziale. Dafür benötigt es entsprechende Rahmenbedingungen. Mobile Jugendarbeit ist ein spezifisches Arbeitsfeld, welches keine anderen kompensieren kann. Mobile Jugendarbeit kann jedoch die objektiven Lebensrealitäten junger Menschen nachhaltig beeinflussen und verbessern. Dies führt insbesondere in dünn besiedelten Gegenden zu einem positiven Rückkopplungsprozess in die jeweiligen Gemeinden.